

Neues Angebot: Studium in drei Ländern

Ein Studiengang in Bonn verbindet das Studium in Deutschland mit demjenigen an Universitäten in Korea und Japan. Die Absolventen gelten als sehr begehrt. Auch andere Hochschulen in der Region bieten solche Studiengänge an.

VON ISABELLE DE BORTOLO

BONN/DÜSSELDORF Für ein Semester ins Ausland – das ist heute keine Seltenheit mehr. Aber ein Abschluss von einer Universität in Japan oder Korea zusätzlich zum deutschen Master? Die Universität Bonn ermöglicht genau dies mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) einer kleinen Gruppe Studierender im

Die Studenten verbringen das Wintersemester am Rhein, dann geht es nach Japan und Korea

neuen Master-Studiengang „Transnational European and East Asian Culture and History“, kurz „Teach“. Die ersten Studenten des Programms sind in diesen Tagen gestartet und werden trinational an allen drei Universitäten, also in Bonn, Tsukuba (Japan) und Seoul (Korea), lernen und forschen. Sie verbringen das Wintersemester in Bonn und gehen dann gemeinsam nach Japan und nach Korea.

Neben dem Master-Abschluss ihrer Heimatuniversität erwerben die Teilnehmer – jeweils fünf aus jedem der drei Länder pro Jahr – noch einen weiteren Master an einer der beiden Partnerinstitutionen. Es handelt sich also um ein Doppelabschluss-Programm. Der Studiengang ist in Deutschland einmalig. Die Vorbereitungen haben vier Jahren in Anspruch genommen.

„Es war nicht leicht, das Ganze zu organisieren“, sagt Reinhard Zöllner, Professor für Japanologie an der Uni Bonn und Initiator des trinationalen Studiums. „Vor allem für die Japaner war diese Art der Kooperation völlig neu, auf Internationalisierung ist das eher abgeschottete japanische Bildungssystem gar nicht eingestellt.“ Zudem galt es, rechtliche Hürden in allen drei Ländern zu nehmen und das japanische Trimester-System an das Semester-System in Deutschland und Korea anzugleichen. „Die komplette Uni in Tsukuba hat daraufhin ihren Lehrbetrieb umgestellt“, sagt Zöllner.



Die Studierenden des neuen Master-Studiengangs „Transnational European and East Asian Culture and History“ an der Uni Bonn lernen und forschen in Deutschland, Japan und Korea; v. l.: Nicola Felzke, Sabrina Wägerle, Samantha Hodenius, Boseol Seomoon, Yurim Han und Nico Bohnsack.

FOTO: UNI BONN

DIE STUDIENGÄNGE

Trin- und binational in Bonn, Düsseldorf, Köln

Informationen zum neuen trinationalen Master in Bonn gibt es unter <http://teach.im>; zum binationalen Jura-Studium in Düsseldorf unter www.jura.hhu.de/dfs.

Neu in Düsseldorf ab diesem Wintersemester: der trinationale Masterstudiengang „Medienkulturanalyse - Theater- und Medienkulturen im transnationalen Raum“, zu studieren in Deutschland, Wien und Nantes. www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/apc

Neu in Köln Seit diesem Wintersemester gibt es an der Uni Köln einen neuen binationalen Bachelorstudiengang: In Kooperation mit der Istanbul Kemerburgaz Universität kann man Rechtswissenschaften studieren, zwei Jahre in Deutschland, zwei Jahre in der Türkei. www.jura.uni-koeln.de/dtb.html

Die Studierenden – 27 hatten sich auf die fünf Plätze in Bonn beworben – müssen bei Studienbeginn mindestens eine der beiden Fremdsprachen sehr gut beherrschen, die andere lernen sie durch intensive Sprachkurse. Eingeschrieben sind sie an ihrer Heimatuni Bonn und an einer der beiden Hochschulen im Ausland. Dort machen sie auch ihren zweiten Abschluss. Im dritten Land studieren sie als Gasthörer. „Die Gruppe ist immer zusammen und hat gemeinsam Unterricht“, sagt Zöllner. Für ihn ist das trinationale Angebot eine „erhebliche Perspektive-Erweiterung gegenüber Abschlüssen, die nur auf ein anderes Land ausgerichtet sind. Und so stehen den Absolventen Berufsfelder offen, in denen transkulturelle Begegnungen stattfinden, in Wirtschaftsunternehmen ebenso wie in transnationalen Institutionen, überall, wo der Umgang mit fremden Kulturen gefragt ist.“

Dass die Einrichtung trinationaler Studiengänge nicht ohne Probleme

vonstatten geht, ist auch das Ergebnis einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Noch immer gebe es „immense Disharmonien“ zwischen den Hochschulsystemen der einzelnen Länder, welche die Einrichtung solcher gemeinsamen Programme nachhaltig erschweren, heißt es. So sei etwa die Dauer des Bachelorstudiums in Europa zum Teil sehr unterschiedlich.

Sich auf dem beruflichen Parkett eines anderen Landes so sicher zu bewegen wie auf dem des eigenen – das ist auch das Ziel des deutsch-französischen Studienkurses an der Heinrich-Heine-Uni Düsseldorf. Er ermöglicht es Jura-Studierenden aus Cergy-Pontoise (bei Paris) und Düsseldorf, einen Doppelabschluss in deutschem und französischem Recht zu erwerben. „In Frankreich erhalten die Absolventen einen Bachelor beziehungsweise Masterabschluss“, sagt Andreas Feuerborn, Dekan der Juristischen Fakultät der Heine-Uni und verantwortlich für den Studienkurs. „Bei uns

in Deutschland, wo ja noch das Staatsexamen nötig ist, werden die Studienleistungen entsprechend darauf angerechnet.“ Absolventen kommen etwa in deutsch-französischen Anwaltskanzleien oder in internationalen Wirtschaftskanzenleien unter.

Wer sich für den deutsch-französischen Studienkurs bewerben möchte, muss sich früh entscheiden: Bewerbungsschluss ist am 26. Mai. Neben guten Französischkenntnissen ist eine Zulassung für das Fach Rechtswissenschaften in Düsseldorf erforderlich. Pro Jahr werden 15 Studierende aufgenommen.

Fabiola Mondo hat das deutsch-französische Studium absolviert, promoviert nun in deutsch-französischem Recht. Sie sagt: „Auch wenn man sich an die Art des französischen Lehrbetriebs, der meist aus Frontalunterricht besteht, erst gewöhnen muss: Man profitiert sehr vom Austausch mit den französischen Kommilitonen und Dozenten.“